

Der Gesellschafter.

Amis- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 15.

Freitag den 20. Februar

1863.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 65 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Oberamt Nagold. Am Montag den 2. März d. J., nach Beendigung der Loosziehung der Militärschlichtigen, also etwa um 12 Uhr Mittags, wird eine Amtsversammlung, hauptsächlich zum Zweck der Beschlußfassung wegen Einführung der Landpost im O. Amtsbezirk, dahier abgehalten werden, wobei sich die Amtsversammlungsmitglieder nach dem Turnus 5 einzufinden haben, mitbin außer den, der Loosziehung wegen abwesenden Ortsvorstehern, noch die Deputirten von Nagold, Altenstaig Stadt und Dorf, Haiterbach und Willberg.
Den 18. Februar 1863.

K. Oberamt. Bölk.

Kameralamt Forb. Revier Ihumlingen. Holz-Verkauf



am Mittwoch den 26. Februar 1863 aus den Schlägen Längenhardt, Sattelacker, Ebele, Gschenteichbalden und Hebenstätten; Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr beim Rathhaus in Längenhardt:
159 Stämme Langholz,
22 " Klobholz,
1476 Stangen von 16-50' Länge,
3 Klafser tannene Scheiter,
23 " " Prügel,
1065 Stück tannene Wellen.
Forb, 16. Febr. 1863.
K. Kameralamt.

S a s l a c h, Oberamts Herrenberg. Langholz-Verkauf.



Im hiesigen Gemeindevald werden am Mittwoch den 25. d. Monats, Vormittags 9 Uhr, an der Straße gegen Nagold 85 Stück tannenes Bau- und Klobholz im Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft.
Den 17. Februar 1863.
Schultheißenamt.
Rau.

21^o Egenhausen, Oberamts Nagold. Bau-Afford.

Die hiesige Gemeinde beabsichtigt, über den sogenannten Bömbach eine neue, steinerne, gewölbte Brücke bauen zu lassen, und beträgt der Ueberschlag 281 fl. 15 kr. Tüchtige Affordliebhaber werden auf Dienstag den 24. d. Mts., Mittags 1 Uhr, auf das hiesige Rathhaus eingeladen.
Aus Auftrag:
Gemeindepfleger Welker.

Gerichtsnotariats-Bezirk Nagold. Ungefallene Theilungen.

Nagold:
Marie Gabu, ledig,
Martin Miethammer, Schneider,
Jakob Haufer, Fuhrmanns Witwe.
Bödingen:
Christian Engelland, lediger Särzner,
Johannes Koch, Orgelmacher.
Eumingen:
Johannes Raser, Diegler's Weib.
Haiterbach:
Johann Melchior Schwan, Hafner.
Isetsbäusen:
Jakob Helbers Witwe,
Gottlieb Leber, Weber.
Oberchwandorf:
Johann Georg Guttmuth's Weib.
Oberthalheim:
Benedict Aoe's Weib.
Koboldorf:
Lorenz Schütte, Zeugmacher,
Johann Martin Auer's Witwe,
Michael Koch, Tuchmacher.
Schietingen:
Barbara Luz, ledig,
Conrad Luz, ledig.
Unterschwandorf:
Hilarius Vater's Ehefrau.
Untertalheim:
Florian Klint's Weib.
Etwaige Forderungen an diese Personen sind alsbald anzugeben bei den betreffenden Theilungsbehörden.

Privat-Bekanntmachungen.

Eghausen, Oberamts Nagold. Verkauf



des hiesigen schönen Fabrikwesens mit den zum Betriebe der Werke gehörigen Einrichtungen und Utensilien am Samstag den 4. April d. J., Vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Rathhause in 1maligem, höchstens 2maligem Aufstreiche.
Dasselbe liegt ganz unmittelbar an der

Poststraße in dem freundlichen Nagoldthale, das durch die in naher Aussicht stehende Eisenbahn noch bedeutend an Verkehrsleben gewinnt, und besteht in

1) einer mechanischen Wollspinnerei, die schon seit etwa 30 Jahren besteht, und erweisenermaßen immer einen schönen Nutzen abgeworfen hat,
2) einer Sägmühle mit 2 Gängen und
3) einer Oelmühle mit 2 Holländerpressen.
Das Ganze hat stets hinreichende Wasserkräft, und in der Gemeinde selbst finden sich billige Arbeitskräfte genug. Auch sind sämtliche Werke mit so viel eigenem Grund und Boden umgeben, daß jede beliebige Vergrößerung ganz uneingeschränkt auszuführen werden kann.

Die Zahlungsbedingungen sind ganz annehmbar gestellt.

Anwärter Kaufsüchtige haben sich vor der Aufstreichverhandlung über ein entsprechendes Vermögen gültig auszuweisen.

Zu näherer Auskunft-Entbehlung ist jederzeit bereit der von den beiden Eigenthümern mit dem Verkaufe beauftragte
Den 17. Februar 1863.

Rathschreiber Haiter.

Nagold. Empfehlung.

Nachdem ich wieder eine größere Sendung von allen Gemüse- und Blumenkörnern vom Institutsgärtner des forst- und landwirtschaftlichen Instituts in Hohenheim erhalten habe, für deren Keimkraft ich stets bürgte, da ich überhaupt nur keimfähige erprobte Waare abgebe, erlaube ich mir solche einem hiesigen und auswärtigen Publikum auch heuer wieder in empfehlende Erinnerung zu bringen. An Wiederverkäufer kann ich solche bei Abnahme größerer Quantitäten äußerst billig abgeben.

Zugleich empfehle ich mich auch in Anlegung größerer und kleinerer Gärten, sowie Obstplantagen bestens und sichere solide und prompte Bedienung jedem meiner werthen Abnehmer und Auftraggeber zu. Verzeichnisse über die verschiedenen Samenereien liegen stets bei mir zur Einsicht bereit.

Gruß W. Blum,
Kunstgärtner.

Grass. 19 63 alle 5 1/2 Wp.

21^a Bildberg.
Verkauf einer Wirthschaft mit Gütern.



Wegen Ab-
 lebens meiner
 Frau verkaufe
 ich am
 Dienstag den
 24. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr.

die mir zugehörige Wirthschaft zum Lö-
 wen mit Mehrgerei-Einrichtung, dem vor-
 handenen Inventar und den erforderlichen
 Nebengebäuden, am sogen. Schwenkhof,
 sowie die hieher von mir innegehabten
 Gärten, Acker und Wiesen, auf hiesigem
 Rathhaus im öffentlichen Aufsteich.

Zu dem Wirthschaftsgebäude könnte auch
 leicht eine Bäckerei eingerichtet werden.

Ein thätiger Mann würde sein gutes
 Auskommen finden.

Hierzu lade ich Kaufsliebhaber mit dem
 Bemerkten ein, daß sich Auswärtige mit
 Vermögenszeugnissen zu versehen haben.

Den 13. Febr. 1863.

Simon Schöttle,
 Löwenwirth.

N a g o l d.
Milchschweine feil.



8 Stück sehr schöne
 Milchschweine verkauft
 Adlerwirth
 Stockinger.

21^a Deschelbrunn,
 Oberamts Herrenberg.
 Einen starken eichenen **Webstuhl** hat
 zu verkaufen
 Jakob Sahl.

Kohedorf,
 Oberamts Nagold.
 Unterzeichneter besitzt 36 Schuh neue
Wleirohre zu einer Wasserleitung im
 Durchmesser von 2 Zoll. Dieselben wer-
 den zu dem Ankaufspreise abgegeben.
 Sonnenwirth Seeget.

N a g o l d.
Zu vermietthen
 so gleich oder später:
 1 Logis mit einem heizbaren und einem
 unheizbaren Zimmer nebst Küche und son-
 stigem Zugehör. Falls ein lediger Herr
 das Logis ganz oder theilweise beziehen
 wollte, kann solchem Bett gegeben werden.
 Näheres bei der
 Redaktion.

Am Rathhaus-Feiertag den 24. d. Mts.
 versammeln sich die Freunde des Hinderer,
 Nachmittags, in der Krone in Gündringen,
 wozu dessen weitere Bekannte und Freunde
 eingeladen werden von
 mehreren seiner Freunde
 in Nagold.

21^a Altenstaig.
 Alle Sorten **baumwollene Strick-**
garne verkaufe ich noch ohne Ausnahme
 zu den alten Preisen.
Wollene Strickgarne, um damit
 aufzuräumen, zu den Ankaufspreis-
 en.
 Ferner: Eine Partie hell-, mittel- und
 dunkelblauer, gelber **2c. Webgarne**,
 ebenfalls ohne Aufschlag.
 Julius Huber.

Leitfaden für das Bibellesen

in den oberen Abtheilungen der Volksschule.

Von neuem durchgesehen und verbessert von Dekan Freihofer in Nagold.
 Zu haben in der W. B. Zaiser'schen Buchhandlung per Exemplar 3 fr.

N a g o l d.

Kirchengefangverein.

Derfelbe wird am Rathhaus-Feiertage
 den 24. Februar, Abends 7 Uhr, bei Bier-
 brauer Sautter eine Produktion geben,
 wozu die Ehrenmitgliedern, sowie Freunde
 des Gesangs freundlichst eingeladen werden.

21^a Altenstaig.
 Eine große Partie **Randtaback** von den
 besten Fabrikanten verkaufe ich, um damit zu
 räumen, zu **außerordentlich billigen**
Preisen, besonders bei Abnahme
 von mehreren Pfunden.
 Julius Huber.

21^a Altenstaig.
 Um mein Lager in Porzellan neu zu
 sortiren, verkaufe ich solches von heute an
 zu **ausnahmeweise billigen Preis-**
sen.
 Julius Huber.

N a g o l d.

Gips-Empfehlung.

Weißer, feinst gemahlener Gips von
 Giltstein das Simri à 7 fr.,
 grauer, feinst gemahlener von Schietin-
 gen das Simri à 6 fr.
 bei Aug. Reichert.

N a g o l d.

Dungsalz

von Kottweil das Simri à 18 fr. bei
 Aug. Reichert.

N a g o l d.

Delmehl

die 100 Pfd. à 2 fl. 30 fr. von Neys,
 Magsamen und Hanssamen, wie auch Ru-
 chen bei Aug. Reichert.

N a g o l d.

Schieferöl und Erdöl

bei Aug. Reichert.

N a g o l d.

Dreiblättrigen und ewigen Klee samen

bester Qualität bei Aug. Reichert.

N a g o l d.

Stroh Hüte

werden zum Waschen, Färben und Ren-
 dern übernommen und billigt besorgt von
 Louise Kies.

21^a Nagold.
 Leinene und baumwollene
Web- & Strickgarne
 empfiehlt Gottlob Knodel.

21^a Nagold.
400 fl.
 Pflegschaftsgeld liegen zu 4 1/4 pCt. zum
 Ausleihen parat bei
 Leinfelder Harr.



bei Kaufmann Kappler
 in Nagold.

Dem Herrn Conrad Herold hier beschei-
 nige hiermit mit Vergnügen, daß mir der
 von demselben bezogene **Mayer'sche Brust-**
Syrup, den ich auf den Rath meines Arz-
 tes gebrachte, ganz vortreffliche Dienste
 geleistet, und kann ich denselben für Brust-
 leidende bestens empfehlen.

Mannheim, den 28. Mai 1858.

C. Streisguth.

N a g o l d.

Der Unterzeichnete empfiehlt zu billigen
 Preisen baumwollene **Web- & Strick-**
garne in allen Farben von Nr. 6-30;
 ebenso baumwollene und halbfeinere **Köl-**
sche, Bettbarbent und Trillsch-
sowie auch ganz schönes Wäfflingsgarn.
 J. A. Scholder.

N a g o l d.

Kigles-Felle

werden fortwährend gekauft und gute Preise
 bezahlt von

J. Frohmüller,
 Kürschner.

41^a Altenstaig.
Packfisten.

Große, leere, gutbeschaffene Packfisten,
 in welchen man 2 bis 5 Scheffel Frucht
 u. s. w. aufheben kann, sind immer bei
 mir zu haben.

Carl Walz.

31^a Altenstaig.
Geld anzuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen
 gefällige Sicherheit zu 4 1/4 pCt. 375 fl.
 Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.
 Joh. Martin Witzeman.

Wartb,

Geld anzuleihen.

70 fl. Pflegschaftsgeld liegen gegen ge-
 fällige Sicherheit zum Ausleihen parat bei
 Pfleger Hartmann.

Cours der k. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen.

a) mit unveränderlichem Kurs:	
Wirt. Dukaten	5 fl. 45 fr.
b) mit Veränderlichem Kurs:	
Audere Dukaten	5 fl. 32 fr.
Preuß. Pistolen	9 fl. 55 fr.
andere dito	9 fl. 36 fr.
20-Frankenstücke	9 fl. 21 fr.

Stuttgart, 16. Feb. 1863.
 Staatskassen-Verwaltung.

Dr. Widemann in Teinach erläßt im Calwer Wochenblatt folgende Aufforderung: Die empörende Thatsache, daß die preussische Regierung die Neutralität gegenüber dem nationalen Kampf in dem benachbarten Polen offen verlegt, macht es den übrigen deutschen Regierungen und dem deutschen Volk im Ganzen zur ernstlichen Pflicht, die entschiedenste Verwahrung gegen eine Politik einzulegen, welche das Interesse Deutschlands ebensoviele wie die Gerechtigkeit verletzt. Um in unserem Theil zu dieser Verwahrung mitzuwirken, fordere ich diejenigen, welche diese Gesinnung theilen, insbesondere die Mitglieder des National-Vereins, auf, nächsten Freitag, Abends 6 Uhr, bei Herrn Thudium zur Verathung weiterer Schritte zusammenzutreten.

Die Hildburghäuser Dorfzeitung berichtet: In Württemberg werden in Folge der Gewerbefreiheit die Zünfte aufgelöst und dabei zugleich über die der Zunft gehörigen Ehrenzeichen verfügt. In Calw haben die Bäcker ihren Zunft-Pokal einem ihrer Meister zur Aufbewahrung übergeben in der Absicht, sich von Zeit zu Zeit um denselben zu versammeln und von ihrem Privilegium des Ehrengeläutes Gebrauch zu machen. Dieses Privilegium wurde der Ueberlieferung zufolge (das Dokument ist bei der Zerstörung der Stadt zu Grunde gegangen) von Kaiser Leopold I. der Zunft verliehen, weil bei der Belagerung Wiens durch die Türken ein Bäckergefelle aus Calw während seiner nächtlichen Arbeit die unterirdischen Arbeiten der türkischen Minierer belauschte und rechtzeitig so genaue Anzeige machte, daß schnell Gegenarbeiten gemacht werden konnten, welche die Stadt Wien retteten. Der Kaiser ertheilte hierauf der Calwer Bäckerzunft das Privilegium, daß an ihrem Jahrestage die große Glocke von 12 bis 1 Uhr Mittags geläutet werden solle.

Leonberg, 14. Febr. In neuester Zeit hört man Stimmen für eine Eisenbahn von Stuttgart (Jenerbach) über Leonberg, Heimsheim und das Würmthal hinüber nach Pforzheim, ganz in der Richtung, wie die erste Eisenbahn im Lande projectirt war, nämlich in gerader Richtung von Ulm nach dem Rhein zu. Diese Linie wäre 8 Stunden näher als über Bruchsal und etwa 4 Stunden näher als über Mühlacker. (S. N.)

Vom Mainhardter Wald, 13. Febr. Ein Weillicher unseres Bezirks ist neulich durch Zufall auf eine absonderliche Art von Aberglauben aufmerksam gemacht worden. Man gibt Kindern, welche zur Taufe gebracht werden sollen, einen kleinen lebendigen Wurm in das Händchen, welches gewöhnlich fest geschlossen, den Wurm nicht los läßt. Solche Kinder sollen dann später im Stande sein, durch Bestreichen mit der Hand den oft sehr schmerzhaften sogenannten Wurm am Finger und am Arm zu beissen!!

Karlsruhe, 14. Febr. Zweite Kammer. Der Abg. Häuffer stellt den Wunsch an die Kammer: dem preussischen Abgeordnetenhaufe die Anerkennung für sein Verhalten auszusprechen. Die Kammer erhebt sich, mit Ausnahme der Abg. Regenauer, Dahmen und Sieb. Abg. Kusel interpellirt, vor Postabgang, wegen Preß- und Vereinsgesetzgebung. (A. Z.)

Dortmund, 13. Febr. Nach der Ab. Z. ist heute Löwe von Calbe, der letzte Präsident des deutschen Parlaments, mit 333 von 539 Stimmen zum 3. Abgeordneten des Wahlkreises Dortmund-Bochum gewählt worden.

Berlin, 14. Febr. Die Budget-Commission hat heute 31,000 Thlr. geheime Fonds für politische Zwecke mit allen gegen zwei Stimmen ganz gestrichen. (K. Z.)

Der älteste Veteran der preussischen Monarchie dürfte der noch lebende pensionirte Wirtschaftsvogt Hallacz auf dem Pleßschen Gute Miserau, Kreis Pleß in Oberschlesien, sein; er hat ein Alter von beinahe 120 Jahren erreicht und erfreut sich trotz vieler durchgemachter Strapazen und mehrerer in den Schlachten erhaltenen Wunden immer noch einer angemessenen Mäßigkeit; derselbe hat unter Friedrich dem Großen 16 Jahre hindurch gedient.

Berlin, 15. Febr. Der „Publicist“ meldet mit officiösem Anstrich, die Nachricht des „Gaz“, England habe eine preussische Intervention in Polen als Kriegsfall bezeichnet, sei unwahrscheinlich. Dagegen heißt es in einem Bericht der „Köln. Ztg.“, die Anzeichen wehren sich, daß Frankreich und England hier gleichzeitig Vorstellungen gegen eine preussische Intervention in Polen machen werden. (Schw. B. Z.)

Die in Berlin studirenden Polen haben sich sämmtlich nach

Posen zurückbegeben und so mitten im Semester ihren Studien entzogen. In Florenz hat der demokratische Verein eine Subscription eröffnet, um den in Italien befindlichen Polen die Rückkehr zu erleichtern. Indessen soll der Aufstand durch die Niedriglage der Zinsrenten bei Wenschow schwer leiden. Was wir hauptsächlich von dem polnischen Aufstande zu befürchten haben, ist, daß der russische Kaiser durch ihn von dem begonnenen Reformsystem wieder abgelenkt wird und mit ihm und Oestreich in Verbindung die alte heilige Allianz gegen die „allgemeine Revolution“ wieder auflebt. Manche vermuten, daß die Jesuiten hinter dem polnischen Aufstande stecken, um jenes Ziel herbeizuführen, und auffallend ist es, daß sich die polnischen (katholischen) Weillichen mit so wüthendem Fanatismus des Aufstandes angenommen haben. (So meint das Fr. Z.)

Breslau, 16. Febr. Die Polizei hat durch ein Circular die Zeitungsredaktionen erincht, über militärische Maßregeln, Truppenmobilisationen u. keine Berichte mehr zu veröffentlichen.

Wien, 14. Febr. „Gaz“ meldet verläßlich: Das englische Cabinet habe Gortschakoff befragt, ob er die Verträge von 1815 bezüglich Polens für bindend erachte? Ferner habe das englische Cabinet Herrn v. Bismarck erklärt, daß England jede Intervention Preussens zu Gunsten Russlands als casus belli betrachte.

Schleswig, 4. Febr. In der Stadt Husum wurde jüngst eine unbewittelte Frau dem bekannten dänischen Polizeimeister Hagen Grüner denuncirt, weil sie unter Absingung der Nationalmelodie „Schleswig Holstein meerumschlungen“ ihr Kind eingewiegelt hatte. Das polizeiliche Urtheil lautete sehr streng: 20 Thaler Buße, eventuell Gefängnißstrafe bei Wasser und Brod. Die arme Frau zahlte, nachdem sie sich das Geld zusammengeholt. Die Bürger Husums ließen die Unglückliche aber nicht im Stich, sie schossen Geld zusammen, und noch vor Abend hatte die Frau das Strafgeld mit Zinsen zurück.

Polen. Ueber die Organisation des Aufstandes will die „N. Pr. Z.“ folgendes wissen: Die Verschworenen verpflichteten sich unter Ableistung eines Eides, mit den Waffen die Feinde anzugreifen und nur Gott zum Allrten zu haben, auf den sie die alleinige Hoffnung des Gelingen setzen; sie wollen der Lüge und der Verfolgung entsagen, die „heiligste Mutter“ als einzig rechtmäßige Königin im Leben und Tode für das Vaterland verehren, das Geheimniß sowohl während der Freiheit als im Kerker und trotz aller Martern bewahren, bei Vermeidung verdienter Strafen vor Gott und den Menschen. Zehn verschworene bilden eine Abtheilung unter der Anführung eines Zehnten. Zehn Zehnte stehen unter dem Befehl eines Hunderten; zehn Hunderte unter einem Bezirkshauptmann. Die Verschworenen zahlen eine fortwährende Abgabe zu Händen ihrer Vorgesetzten. Bejahrte Leute, welche dieser Organisation nicht mehr angehören können, sind zur Bildung einer bewaffneten Macht, zur Zahlung einer dauernden Abgabe und zur eidlichen Versicherung, daß sie die Namen der Verschworenen nicht verrathen wollen, verpflichtet.

Der Aufstand in Polen macht entschiedene Fortschritte, nur Warschau bleibt unter der Wucht der russischen Garnison ruhig. Dennoch will Niemand für die Erhaltung der Ruhe einstehen; denn die Bevölkerung ist durch die Heißlichkeit dermaßen aufgereg, daß sie entschlossen ist, gegen die russische Uebermacht einen Verzweiflungskampf zu wagen. Tausende sagen: wir haben nichts zu verlieren als unser Leben, wir wollen es einsetzen für's Vaterland, jetzt oder nie wird Polen auferstehen. In den Provinzen schlägt man sich mit wechselndem Glücke. Das Städtchen Wenschow ist nach hartnäckigem Kampf von den Russen angezündet worden und bis auf drei Häuser abgebrannt, zu gleicher Zeit schlugen die Flammen von 5 Dörfern zum Himmel auf. Andere Städte, z. B. Tomarow sind von den Russen geplündert und viele angefehene Leute, darunter russische Beamte und Offiziere, ermordet worden. Die gegenseitige Wuth der Kämpfenden ist ungeheuer. — Der Aufstand ist bereits nach Littauen vorgeedrungen. Aus Paris und Turin wird die heimliche Abreise der Polen Mikroskowsky und Pulsky und des Ungarn Klapka u. a. nach Polen gemeldet.

Warschau. Auch von Langawicz gibt es bereits Bülletsins. Demzufolge hätte er am 1. Febr. die Russen bei Suedonoff geschlagen. Am 3. hätten seine Schaar, von Moreau verrathen, eine Schlappe erlitten. Wahrscheinlicher ist, daß Moreau ein Opfer wurde, weil die Sensesmänner nicht Stand halten wollten. Resultat ist: das Gefecht bei Wenschow war kein

Magold. 3 fr.

entlichen Syrup Breslau

hier bescheid. Das mir der russische Brustmeines Arztes Dienste für Brust

558. is gut.

zu billigen Strick. 6-30; eine KÖL Trill. gsgarn. Scholder.

gute Preise müller, Schneider.

Paßkisten, ffel Frucht immer bei Walz.

gegen gegen Et. 375 fl. parat. Bizeman.

gegen ge parat bei ann.

verwaltung Kurz. 5 fl. 45 fr. 5 fl. 32 fr. 9 fl. 55 fr. 9 fl. 36 fr. 9 fl. 21 fr.

altung.



entscheidendes. Langiewicz soll als Repräsentant für die Grausamkeit der Russen mehrere Gefangene haben erschießen lassen.

Warschau, 11. Febr. Die hier umlaufenden Gerüchte würden einer gut disciplinirten Armee, wie die russische es ist, wenig Ehre machen, falls sie sich wirklich bestätigen sollten. Man erzählt hier von Grausamkeiten, wie sie bei den erbittertesten Kriegen in neuerer Zeit selten vorgekommen sind. Schwanderrückend sind namentlich die Begebenheiten, die bei der Einnahme der Stadt Tomaszoff, bei der Festung Janose im Lubliner Gouvernement und bei der Stadt Siemiatyze in Litthauen verübt worden sein sollen. Man versichert nämlich, daß die beiden Städte nicht nur niedergebrannt sein sollen, sondern daß auch die ganze Bevölkerung ohne Rücksicht auf Stand, Geschlecht und Alter von dem erbitterten Militär hingebracht worden ist.

Warschau, 12. Febr. General Dembinski soll in Podolien die Leitung des Aufstandes übernommen haben. — In Rußland und Litthauen soll nächstens der Aufstand, welcher im Geheimen erst vollständig organisiert wird, zum Ausbruch kommen. — Dem russischen Militär ist befohlen, keine Gefangenen zu machen, wer angreift, wird ohne Erbarmen niedergehauen, und wer auf die erste Aufforderung die Waffen abgibt, kann ruhig nach Hause gehen. Letzteres zog eine Bande von circa 150 Mann, die von Husaren umstellt war, vor.

Warschau, 17. Febr. Die Insurgentenbande unter dem Kommando von Langiewicz in Slupnowo, Gubernium Radom, zwischen Kielce und Apatow ist von Oberst Schygyry geschlagen und zerstreut worden. Die sämtlichen Effekten des Insurgententheils und ein Wagen mit Gepäck, sowie drei hölzerne Kanonen sind den Aufständischen abgenommen worden. (T. d. St. A.)

Nach der Opinion nation. hat Garibaldi nachstehende Adresse an die polnische Emigration erlassen: Caprera, 5. Febr. Waffenbrüder, Ihr verlangt von mir ein Wort, und ich möchte Euch Thaten bringen. Für Euch, die Ihr zur Befreiung Italiens auf Schlachtfeldern Euer Blut vergossen, muß Italien in Eregung gerathen; ich hoffe es. Der Kampf, in welchem die Verwerfung Eurer unglücklichen Land gestürzt hat, muß die Meinung Europas zu Gunsten der Unterdrückten, Eurer Mitbürger stimmen. Auf dieser Erde fehlt es an Tapfern nicht; sie werden Euch die Hand bieten. Gott rette Polen!

Euer W. Garibaldi.

Es ist erstaunlich, wie theuer Prinzessinnen-Nadeln sind. Prinzessin Alexandra bekommt, wenn sie den englischen Thron erben geheiratet hat, 70,000 Thlr. Nadelgeld, und wenn er gestorben ist, bekommt sie 210,000 Thlr. jährlich Wittum.

Paris, 15. Febr. Bei der Entgegennahme der Adresse des gefegenden Körpers wünschte sich der Kaiser Glück zu der Uebereinstimmung, die so unerläßlich sei in einer Epoche, wo die Wahrheit überall durch entgegenge setzte Leidenschaften verdunkelt werde. Frankreich müsse ruhig sein im Innern, um seinen legitimen Einfluß zu Gunsten des Fortschritts und der Gerechtigkeit auszuüben.

Die Union in Amerika weiß keine Soldaten mehr im eigenen Lande aufzutreiben und darum schiebt sie die Werkzeuge herüber nach Europa. In den Schweizercantonen wird sie bereits geführt und kommt am Ende auch noch nach Deutschland.

Allerlei.

Die Kunst mit Gläubigern umzugehen.

(Schluß.)

„Sie sind der Dr. X.“

„Zu dienen.“

„Ich habe hier einen Wechsel vom Kaufmann Seckelsohn auf Sie über 50 Thaler, können Sie den bezahlen?“

„Heute ist es mir unmöglich — wie ist denn Ihr werther Name?“

„Ich heiße Schnabel.“

„Aber ich werde die Sache ordnen, ich will nämlich — bitte, nehmen Sie doch einen Stuhl, Herr Schnabel.“

„Das reicht nicht hin, ich werde lieber das Spinde nehmen.“

„Sie wollen mich pfänden? Die Möbel sind nicht mein Eigentum.“

„Na, denn machen Sie sich zurecht und kommen Sie mit.“

„Ich soll doch nicht etwa nach'm Schuldarrest geh'n?“

„Sie können auch fahren, wenn Ihnen das lieber ist, die Hauptsache ist, daß Sie richtig ankommen.“

„Aber, lieber Herr Schnabel, ich will ja recht gern bezahlen.“

„Das ist etwas Anderes, dann können Sie hier bleiben.“

„Aber nur nicht gleich.“

„Dann müssen Sie so lange mit.“

„Aber bedenken Sie doch —“

„Das brauche ich nicht; mein Amt ist Pfänden und Einsperren, von Bedenken steht in meiner Instruktion Nichts drin.“

„Wo haben Sie denn das Mandat?“

„Hier.“

Dr. X. schiebt zwei Thaler Kassen-Anweisungen hinein und gibt es Herrn Schnabel zurück.

„Na, dann will ich mich immerhin anzieh'n.“

„Thun Sie das, Herr Doctor, mittlerweile will ich erst noch ein paar andere Sachen abmachen. Sollte es mir zu spät werden, dann komme ich heute über acht Tage wieder und hole Sie, wenn Sie sich bis dahin mit Seckelsohn nicht arrangirt haben. Adieu.“

Er geht und Dr. X. atmet auf: „Dieser Seckelsohn wird mich noch zwingen, ihn schließlich zu bezahlen, es ist caporend! — Wer zum Teufel klopft denn da schon wieder!“

„Herein!“

Ein hübsches blondes Mädchen mit ein paar allerliebsten blauen Schelmengaugen tritt ein. Sie ist Ladenmamsell in einem Weißwaarengeschäft und bringt eine Rechnung.

Das verdrießliche Gesicht des Doctors erheitert sich sichtlich.

„Ihre Dienerin, Herr Doctor, ich bringe die Rechnung.“

„Bedauere sehr, mein schönes Kind, aber ich bin heute wirklich außer Stande; in vierzehn Tagen —“

„So sagen Sie immer, Herr Doctor,“ — meint die hübsche Blondine etwas schnippisch — „aber Madame hat mir aufgetragen, Sie heute nicht eher zu verlassen, als bis ich das Geld habe.“

„Aber bedenken Sie, mein Fräulein, wenn Jemand käme und Sie hier mit einer Rechnung fände.“

„Bedauere sehr, aber Madame hat es mir streng befohlen.“

„Ich wäre auf's Aengerste compromittirt.“

„Das ist nicht meine Schuld.“

„Sie werden mich zwingen, um dieser Eventualität zu entgeh'n, die Thüre zu verschließen.“

„Machen Sie, was Sie wollen, aber ich wanke und weiche nicht, bis Sie bezahlt haben.“

„Nun dann bitte ich Sie, gefälligst Platz zu nehmen und die 14 Tage abzuwarten, wo Sie bezahlt werden sollen.“

„Aber das ist denn doch zu arg, Herr Doctor. Ich werde heimgehen und es der Madame sagen. Adieu.“

— Romeo und Julie vor Gericht. Auf der Anklagebank eines Berliner Gerichtshofes erschien ein junges, stattliches Frauenzimmer, das wegen eines Eigenthumvergehens zu 4 Monat Gefängniß verurtheilt wurde. Während der Verhandlung stürzte plötzlich ein junger Mensch herein und schob den ihn abwehrenden Gerichtsdiener bei Seite, indem er ausrief: Ich muß Abschied von ihr nehmen, ich muß sie noch einmal küssen! — Mit leidenschaftlicher Gluth schwang sich der neue Romeo auf die Anklagebank und küßte seine Julie zu nicht geringer Verwunderung und zum Ergötzen des anwesenden Publikums. Als der grausame Gerichtsdiener die Liebenden zu trennen suchte, stieß Romeo den Schirren zurück und stürzte von neuem in die Arme der Geliebten. Als er endlich mit Gewalt weggerissen wurde, rief er: Leb' wohl, Louise! ich folge Dir! — Er folgte ihr allerdings: denn er wurde auf der Stelle wegen ungebührlichen Benehmens zu 24 Stunden Gefängniß verurtheilt, aber dasselbe Gefängniß durfte er nicht mit seiner Julie theilen.

— (Verschämte Armut.) In Berlin verurtheilte dieser Tage das Gericht einen Betteljungen zu drei Tagen Gefängniß, der dem bairischen Gesandten in den Wagen gespuckt hatte, aus Mangel, daß er beim Anbetteln kein Almosen erhielt.

— Von Jemandem, der sich seit Langem einbildete, krank zu sein, wird erzählt, daß er sich verm. hit habe. — Wie, rief einer seiner Bekannten erstaunt, dieser Mensch gab immer vor, krank zu sein, und hat doch geheiratet? — Nun ja, erwiderte ein Bißold, er brachte heraus, was ihm eigentlich fehlte.

Druck und Verlag der G. W. Kaiserischen Buchhandlung. Reaction: 56131c.

Jögler